

Kritik

Kabarett in München: So parodiert Kröhnert Friedrich Merz am Wahlabend

Der Imitator Reiner Kröhnert bringt nicht nur Merkel und Merz im Münchner Hoftheater zusammen: "Er – Jetzt wird's merzwürdig".

24. Februar 2025 - 22:26 Uhr von Mathias Hejny



Wenn ein Kabarettprogramm von 2023 taufriech bleibt: "Er - Jetzt wird's merzwürdig" von und mit Reiner Kröhnert. © RK

Kabarett in Echtzeit, so scheint es. Am Wahlabend trat Reiner Kröhnert kurz nach 18 Uhr auf die Bühne für sein Programm "Er - Jetzt wird's merzwürdig". Im Publikum hatte man sich mit den Smartphones noch rasch über die erste Hochrechnung informiert, die die Umfragewerte der vergangenen Wochen bestätigte – und entsprechend breit grinst der hochgewachsene Parodist, denn in diesem Moment ist er: Friedrich Merz!

Knapp berichtet der Sieger vom klaren Triumph, was bei der Münchner Premiere im Hoftheater im Stemmerhof der einzige Hinweis auf die taufriechen Nachrichtenlage blieb – einmal abgesehen davon, dass der soeben abgewählte Olaf Scholz in den folgenden zwei Stunden keine Rolle spielt. Kröhnerts Solo ist keineswegs neu, sondern hatte im September 2023 Premiere, als von einer vorgezogenen Bundestagswahl keine Rede war.



So sieht er echt aus: Reiner Kröhnert, Kabarettist und Verwandlungskünstler. © picture alliance

Das spricht für das politische Gespür des 67-jährigen Kabarettisten, zu dessen Markenkern es gehört, sich nicht als er selbst zu politischen und gesellschaftlichen Fragen zu äußern, sondern der die Akteure sprechen lässt. Kröhnerts Parodien sind handwerklich so perfekt und auch perfide, dass er nicht nur manche Originale an die Wand spielt, sondern ihm hinter der Maske das gelingt, was man landläufig als "die Maske herunterreißen" beschreibt.

Wenn Habeck auf Boris Becker und Safransky trifft

Da treffen in Michel Friedmans Talkshow "Frieden aber fair" Robert Habeck, der "Philosoph, gefangen im Körper eines Wirtschaftsministers", auf den Philosophen Rüdiger Safranski, um über die friedliche Nutzung von Panzern, etwa als Wärmepumpen nachdenken. Oder Boris Beckers einfach gestricktes Gemüt kollidiert auf die geisteswissenschaftlich gestählte Rhetorik Safranskis, wenn es um den Wert der Armut in Zeiten der Inflation geht.



Sie will Merz gleich wieder abservieren: Angela Merkel (Reiner Kröhnert) © Waltraud Grubitzsch / picture-alliance/ dpa

Entgegen der allgemeinen Wahrnehmung einer sich immer schneller drehenden Welt entdeckt der gebürtige Badener Kontinuitäten. Verteidigungsminister Pistorius sieht die Klimaerwärmung als neuen Verbündeten, wenn es um den Verteidigungsfall gegen Russland geht. "Väterchen Frost" hatte bisher Feldzüge Napoleons und Hitlers im Osten scheitern lassen. Das wird sich ändern.

Das Thema Ukraine lässt auch den großen Führer selbst nicht ruhen, der über den deutschen "Lumpenpazifismus" lästert. Natürlich verspricht er sich mehr "Law and Order" nach der "Machtergreifung" der AfD.

Vielleicht lässt er sich vom künftigen Kanzler beruhigen, der "mehr Krieg wagen" verspricht, denn dabei gehe es um eine deutsche Kernkompetenz.

Das "Zickenkriegskind" Daniela Katzenberger jedenfalls berichtet, dass sie "voll die Gänsehaut um die Nippel" bekommt, wenn sie mit der neunjährigen Tochter martialische Kriege am Computer spielt. Ein wenig ratlos blickt unterdessen Erich Honecker von seiner "Wolkendatsche" auf den Zustand seiner DDR.

Vor allem missfällt ihm die Entwicklung von Angela Merkel vom FDJ-Mädel zur "mecklenburgischen Machtmatrone". Die Kanzlerin gehört auch in ihrem Ruhestand zu Kröhnerts Paraderollen. Die sehr lockere Dramaturgie um ein gutes Dutzend Persönlichkeiten rundet sich mit Merkels Strategie zur Demontage des Friedrich Merz: Das habe schon mal geklappt und seine Kanzlerschaft "wird die kürzeste der Geschichte sein".